

Klagen

Woran hatten Sie heute im Laufe des Tages schon etwas auszusetzen? Heute ist ein Montag und das ist ja bekanntermaßen der Tag in der Woche, den wir ohnehin nicht so gut leiden können. Raus aus dem Wochenende, rein in den Arbeitsalltag, da geht dann schon mal so einiges schief, wir alle wissen mit dem Begriff „Montagsauto“ etwas anzufangen und überhaupt ist dieser Tag bisweilen irgendwie „gebraucht“. Es müssen dann auch gar nicht die großen Katastrophen sein, die uns die Laune verderben – gerade wir Deutschen stehen in dem Ruf, Weltmeister im Nörgeln zu sein. Da sitzen wir dann am Meer und schauen in die untergehende Sonne und dann ist der Kaffee zu kalt oder das Bier zu warm, das Meeresrauschen zu laut oder die Mücken zu angriffslustig. Und ruckzuck verschleiern wir das göttliche Farbenspiel aus Sonne, Meer und Wolken mit einem Nebel von schlechter Laune. Zugegeben, das war jetzt überspitzt dargestellt, dennoch neigen wir unbestrittenermaßen dazu, uns doch sehr über das Haar in der Suppe aufzuregen, anstatt uns über die leckeren Nudeln oder die Fleischeinlage zu freuen.

Doch es gibt tatsächlich Situationen, in denen wir allen Grund haben, zu klagen und zu stöhnen. Menschen werden zu Opfern von Ungerechtigkeiten, weil sie z. Bsp. für Fehler verantwortlich gemacht werden, die andere begangen haben, eine schlimme Krankheit wirft uns aus der Bahn, wir verlieren einen Menschen, den wir lieb hatten und der ein wesentlicher Teil unseres Lebens war. Wir werden enttäuscht von unseren Mitmenschen und mitunter auch von uns selbst. Solche Dinge wiegen schwer und können unser Leben nachhaltig aus dem Gleichgewicht bringen.

Wie geht man nun als aufrechter Christenmensch mit solchen Lebenssituationen um? Wenn wir das, was in der Bibel steht und was den Kern unseres Glaubens ausmacht, wirklich ernst nehmen, dann könnte man auf die Idee kommen, dass wir all diese belastenden Momente unseres Lebens in stiller Demut einfach mal zu akzeptieren hätten. Schlussendlich wissen wir, dass uns Gott die Zusage gegeben hat, dass am Ende alles gut werden wird. Also Augen zu und durch? Nein, das ganz sicher nicht! Jeder hat das Recht darauf, auch einmal unzufrieden, enttäuscht und traurig zu sein und mit seiner aktuellen Lebenssituation und auch mit Gott zu hadern. Der Zweifel ist der Bruder des Glaubens, das weiß jeder, der sich als Christ fühlt und vor allen Dingen weiß das auch Gott. Er erwartet nicht von uns, dass wir den stoischen Helden geben, denn er weiß ganz genau, dass wir eben das nicht sind. Und wir dürfen ihm dann bitte auch mit unserem Klagen und unseren Ängsten und Sorgen in den Ohren liegen, wir dürfen sie vor ihn bringen und ihn ganz konkret darum bitten und auffordern, die Lasten von unseren Schultern zu nehmen, von denen wir meinen, dass wir sie nicht alleine tragen können.

Der Monatsspruch für den Oktober bringt genau das zum Ausdruck. Er stammt aus dem 38. Psalm und lautet: „Herr, all mein Sehnen liegt offen vor dir, mein Seufzen war dir nicht verborgen.“ Gott freut sich, wenn es uns gut geht. Doch er ist eben auch und gerade dann für uns da, wenn wir allein nicht mehr weiterkommen.